

spiesstes Insect angetroffen, oder die Störche als Liebhaber derselben kennen gelernt.

Wenn eine Erklärung dafür gesucht wird, so dürfte die schwierige Unterscheidung von der umgebenden Vegetation der Grund dafür sein, anderweitig wohl auch der Umstand, dass zur Zeit der Entwicklung dieser Heuschrecken im Spätsommer, die Vögel nicht mehr nöthig haben bequemen zu erlangende Beute einzuheimsen und sich mit geringerer, ihnen vielleicht mehr zusagender begnügen können. Doch hatte ich Gelegenheit zu einer Beobachtung, wo die merkwürdige Locustide ohne Flügel, *Thamnotrizon apterus* auf einem Kirchhofe in Mecklenburg in bis dahin unbekannter Menge in allen Entwicklungsstufen auf der Erde herumhüpfte. Es war noch in den Monaten, wo die Singvögel für ihre Brut zu sorgen hatten und doch konnte ich nicht bemerken, dass sie die naheliegende, so äusserst mühelos zu erlangende Nahrung einermassen bevorzugten.

Anders verhält es sich mit unseren kleinen Grashüpfern, den Arten der Gattung *Stenobothrus*, welche im Sommer und Herbst Aecker und Wiesen bevölkern. Diesen wird eifrig seitens derjenigen insectenfressenden Vögel nachgestellt, welche ihre Nahrung auf dem Erdboden suchen. Besonders die Stare eilen geschäftig zwischen den Pflanzen umher, um die springenden Heuschrecken zu erjagen, unterstützt von kleineren Sängern, so dass man als Insectenfänger an einzelnen Stellen recht bald eine Abnahme der Springer bemerken kann.

Sei es, dass die kleineren Insecten den Vögeln angenehmer sind, sei es, dass sie bei dem mehr zerstreuten Vorkommen eher zur Arbeit genöthigt sind, oder dass die spärlichere Auswahl des Herbstes sie zur vermehrten Annahme der Heuhüpfer drängt, ein Grund zur genügenden Erklärung dieser verschiedenen Handlungsweise ist wohl kaum anzugeben und die Thatsache muss genügen.

Verwand mit den Geradflüglern sind die Netzflügler, im weitesten Sinne genommen, zu denen hier auch die grossen, sogenannten Libellen gezählt werden mögen. Sehr schnell fliegend und geschickt allen Nachstellungen ausweichend, besonders bei hellem Sonnenschein, fallen sie den ihnen nachstellenden Vögeln seltener zur Beute, werden aber auch in der Ruhe weniger gern gefasst. Ich habe manchmal die grossen Arten *Aeschna* und Verwandte gefunden, deren Brustkasten zerhackt war, aber seltener gesehen, dass ein ganzes Insect verschluckt wurde, woran der trockenhäutige, wenig Nahrung bietende Leib, wohl Schuld haben mag. Massenhaftes Auftreten der blauen *Calopteryx*, der Arten *Libellula* und *Agrion* besonders an der Ostseeküste, wo ich in kurzer Zeit hunderte erbeutete, wurde von den Vögeln unbeachtet gelassen. Auch die oft beobachteten, kilometerlangen Züge von *Libellula quadrimaculata* und anderer waren kaum von insectenfressenden Vögeln begleitet, die man wohl bemerkt hätte.

Zahme Stare pikten an vorgeworfenen Stücken spielend herum, bissen auch ein Stück davon ab, aber fanden keinen Gefallen daran. Die allbekanntesten Köcherfliegen, die überall an den Ufern von kleineren

Flüssen und stehenden Gewässern im Hochsommer in grosser Menge schwärmen und in günstigen Jahren noch im October zahlreich vorhanden sind, werden zum grossen Theile verschmäht, trotzdem im Herbst die Insectennahrung schon knapp wird. Nur die Fische verzehren sie, wenn sie nach der Ablage der Eier ermattet in's Wasser fallen.

Die Larvenhüllen, die sogenannten Köcher, Röhren aus Steinchen, Muscheln und Pflanzenstückchen zum Schutze der weichen Larven gebaut, werden dahingegen gern von tauchenden Wasservögeln als Nahrung angenommen, und zwar sowohl mit der mineralischen Hülle als auch nur in Form der herausgezogenen Larve.

Die Eintagsfliege, auch bekannt als Weisswurm, Flussblüte, Uferas u. s. w. spielen zwar eine grosse Rolle als Futter für gefangene Vögel, kommen aber, wenigstens in Nord-Deutschland als Nahrung der freilebenden recht wenig in Betracht. Das Schwärmen der vollendeten Insecten findet meist des Nachts statt, wo nur wenige Vögel Beute suchend, umherfliegen, aber auch die Tags über schwärmenden Schaaren werden nur vorübergehend von den Insectenfressern berücksichtigt.

Haufen von mehreren Händen Höhe fand ich mehrmals am Morgen um Laterneupfähle herumliegen oder an den Wänden von erleuchtet gewesenen Häusern kleben, konnte aber niemals bemerken, dass die Vögel mehr als überall bewiesene Neugier zeigten. Auch Hühnern und anderen zahmen Vögeln wollte die vorgeworfene Nahrung nicht recht behagen.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Heinr. Gätke's „Vogelwarte Helgoland“.

(Fortsetzung.)

Das erste Anzeichen der rückfluthenden Zugwege bringen die jungen Staare, die in kleineren oder grösseren Gesellschaften schon mit dem letzten Drittheil des Juni aufzutreten und bis Ende des Monats und in den Juli hinein bis zu vielen Tausenden täglich anwachsen.

Im Laufe des Juli verstärkt sich der Rückzug in bedeutendem Maasse; anfänglich werden neben jungen Staaren, junge Kibitze in grosser Zahl angetroffen; es folgen die ersten jungen Halsbandregenpfeifer, etwas später Goldregenpfeifer, Kampfhähne, Brachvögel und verschiedene Totanus-Arten, Alles junge Vögel. Alte Kukuks kommen von Mitte des Monats zurück. Die hier brütenden Lummen fahren an stillen Abenden ihre Jungen auf die See; gegen Schluss des Monats verschwinden die hier ausgebrüteten Sperlinge; die ersten jungen Steinschmätzer langen an und auch wohl ein einzelner junger Kukuk.

Während der Nächte hört man die hundertfältigen Stimmen überhin ziehender Strandvögel aller Arten, die in grossen Massen den Winterquartieren zueilen; ihr Flug ist jetzt ausnahmslos von Ost nach West gerichtet.

Mit dem August beginnt der Zug sich wieder in seiner ganzen Grossartigkeit zu entfalten, namentlich sind es die verschiedensten Mitglieder der grossen Familie der schnepfenartigen Vögel: Charadrien, Numenien, Limosen, Totaniden und Tringen, welche gleich zu Anfang des Monats in nicht endenden Schaaren die ganzen Nächte hindurch und weniger zahlreich am Tage überhinziehen. Neben diesen treten die ersten jungen Vögel von *Sylvia trochilus*, *Muscicapa luctuosa* und *grisola*, *Saxicola rubetra* und *oenanthe* auf, ebenso einige Laubvögel, und junge Kukuke zählen zu den täglichen Erscheinungen; alle diese steigern sich nach und nach an Zahl, worauf Mitte des Monats sich ihnen Baumpieper, Gartenammer anschliessen, und während der zweiten Hälfte derselben die ersten *Sylvia phoenicurus*, *cinerea*, *hortensis* und *suecica* folgen.

Ist sodann am Schlusse des Monats das Wetter warm, still und klar, von leichtem Südost und südlichen Winden begleitet, so sind alle Aecker und Gärten belebt von zahllosen jungen Fliegenfängern, Laubvögeln, *S. trochilus*, Gartenröthschwänzchen, Dorngrasmücken und Wiesenschmätzer; zahllose junge Steinschmätzer treiben ihr munteres Wesen am Rande der Klippe und in dem Geröll am Fusse derselben; die Weideplätze der Schafe wimmeln von jungen Schafstelzen. Junge, rothrückige Würger halten Ausschau auf den äussersten dünnen Spitzen der Drosselbüsche und der Gesträuche der Gärten; junge Ziegenmelker, ohne weisse Schwanz- und Flügelzier, scheucht man aus jedem heimlichen Eckchen auf, und junge Kukuke streichen über den Feldern dahin, um in einem Kohlacker den Raupen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gleichzeitig mit Letzteren stellt sich zahlreich der Wendehals ein und ist, im Grase kauend, emsig beschäftigt, Ameisen aufzuspiesen, Mauersegler streifen umher und ziehen in grossen Schaaren unter vielem Geschrei überhin; das heisere „Etsch“ der Bekassine wird, namentlich in den Morgenstunden, vielfältig gehört. Letztere, wie alle genannten Arten, bestehen nur aus jungen Vögeln.

Schaaren von Kreuzschnäbeln, grau, gelb und roth, kommen im Laufe des Monats vor, aber merkwürdigerweise nur, oder doch zumeist nur bei stürmischem, von Regengüssen begleitetem Wetter.

An Raubvögeln treten Mitte des Monats vereinzelt junge Baumfalken auf, eine Woche später junge Finkenbächte, junge Wander- und Thurmfalken, sowie junge Flussadler und Wespenbursarde.

September. Während der ersten Hälfte des Monats steigert sich bei schönem Wetter die Zahl der obigen Arten auf das Höchste, die Kartoffelfelder wimmeln von den genannten Sängern, von Fliegenfängern, Stein- und Wiesenschmätzern. Der Ortolan und Baumpieper sind sehr häufig, erstere Art nun mit alten Männchen gemischt. Der Brachpieper kommt vereinzelt vor, und Stelzenpieper *Anthus richardi* in fast noch reinem hellgerandeten Jugendkleide werden im Laufe des ganzen Monats mehr oder weniger zahlreich gesehen. — Alle Schwalbenarten ziehen in grossen Scharen durch; Schaf-

stelzen sind zahlreich und die jungen weissen Bachstelzen erscheinen — die Mehrzahl dieser Wanderer besteht aber immer noch aus jungen Vögeln.

Mitte des Monats beginnt der Wiesenpieper zahlreich aufzutreten. Gartenröthlinge werden häufiger, während Fliegenfänger abnehmen. Vom Fitislaubvogel beginnen die Alten weniger intensiv gefärbten Vögel zu erscheinen und einzelne Weidenlaubvögel, gelbköpfige Goldhähnchen, Rothkehlchen und Ringdrosseln kommen an.

Gegen Ende des Monats nehmen die jungen Steinschmätzer und jungen Goldregenpfeifer ab; Singdrosseln und Buchfinken beginnen in grosser Zahl zu ziehen und alte Exemplare des Sperber, Zwergfalk, Wanderfalk und Thurmfalk treten vereinzelt auf.

Der October bringt nicht allein die mannigfaltigsten Arten des ganzen Herbstzuges, sondern auch weit überwiegend die grösste Individuenzahl irgend eines Abschnittes des ganzen Jahres: Krähen ziehen während seines ganzen Verlaufs in nicht endenden Scharen von Hunderten und Tausenden über Helgoland und meilenweit zu beiden Seiten desselben dahin, Staare ziehen in wolkenähnlichen Flügen zu gleicher Zeit vorbei; von Singdrosseln wimmelt unter günstigen Wetterverhältnissen zu Anfang des Monats, namentlich während der Morgenstunden, buchstäblich die Insel, die Individuenzahl des in finsternen Nächten überhin und vorbeiziehenden Wanderstromes der Feldlerchen entzieht sich jeder, auch nur annähernden Schätzung; von Wiesenpiepern und Buchfinken wimmelt oft die Felder und Gärten, so dass, wie man seine Schritte auch wende, Wolken desselben vor einem auffliegen ebenso ist die Insel oft von unzählbaren Goldhähnchen wie überschüttet. Weidenlaubvögel, Rothkehlen, Grasmücken, Brannellen, Felsenpieper, Berglerchen, Bergfinken, Bluthäuflinge, Berghänflinge und Meisen treten je nach der Witterung in grossen oder geringeren Massen auf. Für den Zug der alten Bekassinen und besonders der Waldschnepfe ist dieser ebenfalls der Hauptmonat, so auch für die Schwarz- und Wein-Drossel; während Sing- und Ring-Drossel bald an Zahl abnehmen, Wachholderdrosseln aber periodisch in Masse erscheinen. Die alten Steinschmätzer ziehen ebenfalls hauptsächlich zu dieser Zeit, aber nur in geringer Zahl.

Die seltenen Erscheinungen aus dem fernem Osten, an denen Helgoland so reich ist: Drosseln, Sylvien und Ammerarten, treffen gleichfalls der grösseren Zahl nach jetzt ein, ebenso der grosse Würger, der kleine Fliegenfänger *Mus parva* und der Stelzenpieper, wenn auch der Zug dieser letzten Art schon den ganzen September gewährt haben sollte.

Für das zahlreiche Erscheinen aller solcher Fremdlinge ist aber absolute Bedingung der oftgenannte andauernde, schwache und warme Südostwind. Sollte dieser im Laufe des Monats sich zu grosser Heftigkeit steigern und etwas östlicher laufen, so führt er das ausnahmsweise Auftreten des Eichelhäblers in manchenmal unbegreiflichen Mengen herbei, wie z. B. im Jahre 1882.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Aus Heinr. Gätke's "Vogelwarte Helgoland". 276-277](#)